

sinnvoll tätig sein

Netzwerk für gemeinsame selbstbestimmte Arbeit

Das Projekt sinnvoll tätig sein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Personengruppen, die am Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben oder vom Arbeitsmarkt gänzlich ausgeschlossen sind, eine Plattform für sinnvolle selbstbestimmte Arbeit anzubieten.

Die Idee zum Projekt kam Initiator Werner Titelbach während seiner Zeit als Sozialarbeiter mit Arbeitslosen. In diesem Rahmen hat sich der Sozialwissenschaftler intensiv mit den Themen Arbeit und Erwerbsarbeitslosigkeit auseinandergesetzt. Bisherige arbeitsmarktpolitische Maßnahmen, so schien es ihm, wiesen gewisse Lücken auf. Sieht man sich die AMS-Zahlen der Arbeitssuchenden und der als offen gemeldeten Stellen an, so war das Verhältnis (bis zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise) relativ konstant 10:1 – also eine offene Stelle auf zehn Arbeitssuchende. Ein eklatantes Missverhältnis. Während hier die konventionelle Arbeitsmarktpolitik laut Werner Titelbach versucht „auf Teufel komm' raus“, Erwerbsarbeitslose in den Arbeitsmarkt zu drängen, will sinnvoll tätig sein Arbeitssuchenden, insbesondere älteren Personen, Menschen mit Behinderung oder Alleinerziehenden wieder Mut machen. Durch konkrete Tätigkeiten in selbstgewählten Projekten sollen bisherige (berufliche) Erfahrungen und Fähigkeiten sinnvoll eingebracht werden können. Erwerbsarbeitslose haben – abgesehen von finanziellen Sorgen – meist auch mit massiven Selbstwert- und Isolationsproblemen, sowie mit drohender Armut zu kämpfen: Ist die Arbeit, über die man sich bisher definierte einfach weg, sind oft soziale Netzwerke, die eigene Identität und die Motivation ebenfalls verschwunden. Funktioniert die gesellschaftliche Anerkennung über die Arbeit nicht mehr, so ist es schwierig nach der vierzigsten Ablehnung der eigenen Bewerbung weiterhin an die eigenen Chancen am Arbeitsmarkt zu glauben.

Was tun mit der „freien Zeit“?

Das Projekt sinnvoll tätig sein setzt genau an diesem schwierigen Punkt an: die neue „freie“ Zeit, die sich aus der Arbeitslosigkeit ergibt, selbstbestimmt in individuellen und gesellschaftlich sinnvollen Projekten einzusetzen. Solche Projekte können etwa dadurch entstehen, dass KooperationspartnerInnen aus den Bereichen Soziales, Bildung, Kunst, Kultur, Medien und Umweltschutz bzw. Umwelttechnik als „reale“ IdeenlieferantInnen fungieren und einen konkreten Bedarf formulieren, oder aber eine erwerbsarbeitslose Person hat eine Idee, möchte etwa einen Film drehen, verfügt aber nicht über die nötige Infrastruktur bzw. sucht Gleichgesinnte, einen Projektpartner und benötigt Coaching. Genau diese Vernetzungs- und Unterstützungsarbeit leistet sinnvoll tätig sein.

Auf der individuellen Ebene liegen die Vorteile dieser Art der Herangehensweise an Arbeitslosigkeit auf der Hand: Erwerbsarbeitslose, die als arbeitssuchend gemeldet sind, verfügen in der Regel über viel Zeit, die für neue Herausforderungen genützt werden kann. Durch den Zusammenschluss in einer Projekt-Initiative-Gruppe werden nicht nur brach liegende Fähigkeiten, Erfahrungen und Arbeitsmotivationen neu belebt, sondern durch den Prozess der Teambildung und



Selbstorganisation werden wichtige skills erlernt und neue Kontakte geknüpft, die Mut machen, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene verfolgt das Projekt sinnvoll tätig sein den Ansatz, dass die Zeit der Erwerbsarbeitslosigkeit einen großen (volkswirtschaftlichen) Verlust bedeutet. Erwerbsarbeitlosen fehlen die Möglichkeiten ihre beruflichen Fähigkeiten und Erfahrungen sinnvoll einzusetzen, sowie die Chancen sich beruflich zu entfalten. Zentral ist hier die gegenseitige Hilfe zu stärken bzw. der gesellschaftlichen Ausgrenzung entgegenzuwirken.

Mutpropaganda

Gefragt, welche Schwierigkeiten im Laufe des Projekts aufgetreten sind, antwortet Werner Titelbach, dass es manchmal nicht ganz einfach ist die Zielgruppe zu gewinnen. So existierten zahlreiche Schwellenängste: Personen, die an sich Interesse hätten, haben teilweise Schwierigkeiten tatsächlich den Schritt zu sinnvoll tätig sein zu machen. Titelbach merkt hierzu an, dass Mutpropaganda das beste Mittel sei um derartige Hindernisse im Kopf abzubauen. Dennoch kann das Projekt eine Erfolgsbilanz aufweisen: Bisher haben rund 200 Personen das Angebot von sinnvoll tätig sein in Anspruch genommen.

Finanziert hat sich das Projekt bislang hauptsächlich durch den Innovationspreis „Ideen gegen Armut“, mit dem die Coca-Cola Österreich Foundation gemeinsam mit Der Standard und dem NPO-Institut der WU Wien die Umsetzung von sozialen Projekten (Start Ups), zum Thema Armutsbekämpfung und Armutsprävention in Österreich fördert.

Gegenwärtig ist das Team von sinnvoll tätig sein, allen voran Werner Titelbach, auf der Suche nach interessierten Organisationen und Firmen, die sich als KooperationspartnerInnen oder SponsorpartnerInnen



am Projekt beteiligen wollen: „Das Start up Kapital, das wir durch diesen Preis schon bekommen haben, ist fantastisch, aber nur wenn weitere SponsorpartnerInnen mit einsteigen wird es möglich sein, die Nachhaltigkeit dieses Projektes zu sichern. Einen wesentlichen Beitrag zur Armutsbekämpfung können wir nur dann leisten, wenn das Projekt weitergehen kann.“

Links:

- www.sinnvolltaetigsein.at
- *Informationen zum Innovationspreis, Ideen gegen Armut: www.ideen-gegen-armut.at*

Weitere Kriterien:

- ✓ **Mehrperspektivität:** sinnvoll tätig sein denkt sozial, technisch, künstlerisch, wirtschaftlich und ökologisch und versucht diese Perspektiven in unterschiedlichsten Projekten zu verbinden.
- ✓ **Partizipation:** Selbstbestimmung ist ein zentraler Punkt bei sinnvoll tätig sein. Entscheidungen werden von den Gruppen selbst möglichst un-hierarchisch getroffen.
- ✓ **Lebenswirklichkeit der Lernenden:** Anknüpfungspunkte sind jene Kompetenzen und Erfahrungen, welche jene Menschen mitbringen, die zu sinnvoll tätig sein kommen.
- ✓ **Netzwerke & Partnerschaften:** Eine der großen Stärken des Projektes ist es, unterschiedlichste Personen, Ideen und Organisationen zusammen zu bringen.